III. Bemerkung zu dem Aufsätze von Dr. J. J. Scheltema: Ueber die Verände- rungen im Unterhautzellgewebe bei der Ent- zündung.

(Diese Wochenschrift No. 27.)

Von

C. Weigert, Frankfurt a. M.

In dem oben genannten Aufsätze legt sich Verfasser unter andern auch die Frage vor, ob die Bindegewebswucherungen „regenerative, im Sinne Cohnheim's, durch Verringerung des Widerstandes in der Umgebung“ sind, oder „irritative“. Da die Anschauung, dass es keine die Gewebe direct zur Wucherung reizende schädliche Agentien giebt, sondern dass die Wucherung stets von einer Anfachung immanenter Wachsthumstribe durch Fortschaffung von Widerständen herrührt, zwar von Cohnheim acceptirt, aber von mir aufgestellt wurde, so sehe ich mich auch veranlasst, die Verantwortung für diese Theorie zu tragen. Scheltema kommt zu der Ansicht, dass in seinen Fällen die Verminderung des Gewebswiderstandes nicht die Ursache für die Gewebswucherung abgegeben haben könne.

Dieser Schluss würde nur gerechtfertigt sein, wenn die active Irritation der Zellen positiv nachgewiesen wäre, er würde es aus Gründen, die ich anderweitig entwickelt habe, nicht einmal dann sein, wenn Gewebszerstörungen und dergl. nicht aufgefunden wurden und also ein negatives Moment für die active Irritation vorläge. In diesem Falle ist aber sogar eine sehr grobe Gewebszerstörung von Scheltema constatirt worden, um welche herum die Neubildung

von Bindegewebszellen sich gruppirt, und zu deren Ersatz dieselbe verwendet wird. Es handelt sich also in der That um eine „Regeneration“, und man hätte eigentlich erwarten sollen, dass der Verfasser seine Versuche als eine Bestätigung meiner Theorie veröffentlichte. Er kann auch wirklich gar nichts anderes gegen diese vorbringen, als dass die Wucherungen „zu intensiv“ seien und sich zu weit peripher vom nekrotischen Heerde aus erstreckten. Der erste Grund wäre nur dann ernsthaft zu nehmen, wenn Jemand wüsste, wie gering die Wucherungen nach Aufhebung des Gewebswiderstandes im Gegensatz zu solchen ohne diese wären. Ich glaube nun, dass die allerintensivsten Gewebswucherungen als „regenerative“ im obigen Sinne zu Stande kommen können.

Aber auch der Einwurf, dass die Zellwucherungen zu weit vom nekrotischen Heerde entfernt wären, ist nicht stichhaltig. Es liegt gar nicht in der Theorie, dass der Untergang von Gewebsbestandtheilen nur die allernächsten lebenden Zellen zur Reparation anfahren sollte. Wenn die Schleuse eines gestauten Wassers aufgezogen wird, so ist freilich in unmittelbarer Nähe derselben der Absturz am grössten, aber die Aufhebung des Widerstandes macht sich noch weiter stromaufwärts geltend. Theoretisch geht ja diese Wirkung bis zur Quelle, in Wirklichkeit kann man sie aber nur eine kleine Strecke weit nachweisen. Es würden also schon die von Scheltema gefundenen Thatsachen vollkommen genügen, um seine Befunde als Bestätigung meiner Theorie anzusehn. Im Uebrigen halte ich es für sehr wohl möglich, dass auch ausserhalb des eigentlich nekrotischen grossen Heerdes noch feinere regressive Veränderungen vorlagen, auf welche Landerer als bei jeder Entzündung vorhandene aufmerksam gemacht hat. In diesem Falle würde die Gewebsschädigung noch viel weiter nach aussen gehen, als der nekrotische Heerd. Für die Theorie ist dies aber in so eclatanten Fällen, wie die von Scheltema sind, gar nicht einmal nöthig.